

Predigten waren Lehrpredigten gegen die Irrlehre M.'s, genauer gegen sein Antithesen-Werk. Es lassen sich aus den Mitteilungen des Irenäus Marcionitische Antithesen abstrahieren, zumal da der Presbyter diesen seinerseits „Synthesen“ aus dem AT und NTlichen Schriften entgegengestellt hat¹. Das ziemlich reichhaltige Material, das sich hier gewinnen läßt, deckt sich größtenteils mit dem, was Tertullian und andere aus den „Antithesen“ mitgeteilt haben. So erkennt man schon hier, daß M. den Raub der goldenen und silbernen Gefäße beim Auszug aus Ägypten besonders anstößig gefunden, ATliche Fromme als unwürdige Männer bezeichnet und die Erlösung der im AT Verworfenen durch den in der Unterwelt predigenden Christus gelehrt hat, während die ATlichen Gottesmänner in der Finsternis bleiben. Dieser Presbyter-Prediger, der unser ältester Zeuge für das Antithesen-Werk ist, weist M. auch eine Zweiprinzipienlehre zu („mundi fabricator“ > „a Christo traditus pater“), mit dem wichtigen Zusatz, der Weltschöpfer sei (dem guten Gott gegenüber) „in deminutione“ (Iren. IV, 27, 3).

Dionysius von Korinth hat in einem verlorenen Brief an die christliche Gemeinde in Nikomedien M.s Lehre bestritten und ihr gegenüber den Kanon der Wahrheit dargelegt (Euseb., h. e. IV, 23, 4). Man erkennt also, daß in Achaja und Bithynien Gefahr drohte. Wenn er sich ferner in einem anderen Briefe über die Verfälschung seiner Briefe durch „die Apostel des Teufels“ beklagt, aber zugleich damit tröstet, daß sogar „die Herrnschriften“ verfälscht worden seien, so hat er dabei wahrscheinlich M.s Fälschungen im Auge (a. a. O. § 12).

Untergegangen sind leider auch die Spezialschriften gegen M. von Philippus v. Gortyna (bei Euseb., h. e. IV, 25: *σπουδαίωτατος λόγος*), Modestus (l. c.; wo lebte er? Eusebius charakterisiert diesen polemischen Traktat als besonders ein-

¹ Andere Gegner M.s haben dies fortgesetzt. Es wäre eine lohnende Aufgabe, neben den Synthesen, die der Weissagungsbeweis verlangte, jene Synthesen aus Irenäus, Tertullian, Origenes usw. zusammenzustellen, die die Überzeugung von der Konkordanz der beiden Testamente (sowie des ATlichen und NTlichen Gotts) zu ihrer Sicherstellung erforderte. Tert. formuliert, namentlich in Buch IV, fort und fort „Synthesen“ und schreibt c. 24: „Haec erunt nostrae potius „Antitheseis“, quae comparant, non quae separant Christum“.